

IMPULSE THEATER FESTIVAL

Impulse Akademien

Akademie #1
14.-17. Juni

Akademie #2
20.-23. Juni 2019

Pressedossier

Pressekontakt:
Julia Kretschmer
kretschmer@impulsefestival.de

Presseassistenz:
Sina Langner
presse@impulsefestival.de
0162 43 10 000 oder 0211 - 87 68 87 - 13

Pressebilder und Pressemitteilungen zum Download:
www.impulsefestival.de/presse

14. — 17.06.

AKADEMIE #1 – KUNST UNTER DRUCK

Freies Theater zwischen Rechtsruck, Identitätspolitik und Selbstverantwortung

Leitung: Katalin Erdódi
Sprache: vorwiegend Englisch

14.06. DER KUNST IHRE FREIHEIT!

Strategien gegen den Rechtsruck

Wie reagieren Kunschtchaffende in verschiedenen Ländern der Europäischen Union auf den zunehmenden Druck von rechts? Mit welchen künstlerischen und kulturpolitischen Strategien widersetzen sie sich der Bedrohung der Kunstfreiheit? Wie gehen sie mit Störaktionen, der Androhung von Budgetkürzungen und der zunehmenden Einflussnahme auf künstlerische Programme um? Von solidarischen Bündnissen über die vermehrte Vernetzung in der Szene bis hin zu kollektiven Versuchen, mit künstlerischen Mitteln einen wirksamen Dialog über Politik anzustoßen, wird ein breites Spektrum von Handlungsstrategien diskutiert – sowie die Frage, inwieweit die aktuelle Gesetzgebung die Freiheit der Kunst tatsächlich garantieren kann.

10:00 Performance/Warm-up

dorisdean (NRW): ZIRKELTRAINING GEGEN RECHTSPOPULISTISCHE ÄNGSTE

Ringlokschuppen Ruhr, Bühne 2
Sprache: Deutsch und Englisch

Hoch die Gewichte der Welt. Muskeln trainieren. Muskeln der Freiheit. Wie frei sind wir auf den Bühnen, die die Welt bedeuten? Gehen, rollen, stottern, weinen, am Reck der Zeit, mit dem ledernen Medizinball im Mund. dorisdean lädt zum interaktiven Zirkeltraining ein. Wir stärken uns gegenseitig in unseren Schwächen. Dreißig Minuten schwitzen für die Kunst. Detox gegen rechtspopulistische Ängste.

Von und mit: dorisdean (Christopher Bruckman, Philipp Hohmann, Patrizia Kubanek, Miriam Michel, Charis Nass, Kübra Sekin)

dorisdean ist ein post-inklusives Künstler*innenkollektiv aus NRW, das aus Performer*innen mit unterschiedlichen Körperlichkeiten besteht. Seit 2011 erarbeitet dorisdean Performances zu Fragen des menschlichen Zusammenlebens, der Kommunikation und des Unbehagens. Dabei gilt die Aufmerksamkeit stets dem Defekt, dem Unperfekten im/am Menschen, dem Stigma. Untersucht werden Ängste, Spannungen, Fragen nach Normalitäten und Grundsätze gesellschaftlicher Zusammenhänge. Für die Impulse-AKADEMIE entwickelt dorisdean die zweite Ausgabe seines Zirkeltrainings, dessen erste Fassung auf Einladung von Nazis & Goldmund in Zusammenarbeit mit der Autorin Lisa Danulat 2018 in Berlin entstanden ist.

Ringlokschuppen Ruhr, Bühne 3

11:00 Kurzvorträge von Rose Gibbs (Keep it Complex, London), Yvonne Gimpel (IG Kultur Österreich, Wien), Goran Injac (Mladinsko Theater, Ljubljana), Hannah Saar (Die Vielen, NRW), Hoang Tran Hieu Hanh (Gala Global / Turbo Pascal, Berlin), Sascha Wolf (Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf)

Rose Gibbs ist Künstlerin, Autorin und Kuratorin und hat verschiedene Plattformen für Austausch und Unterstützung im Feld kultureller Demokratie und Feminismus gegründet. Zurzeit arbeitet sie mit einer Gruppe von Labour-Party-Aktivist*innen, um in einem kollaborativen Prozess das Kulturpolitik-Manifest der Labour Party umzuschreiben („The Movement for Cultural Democracy“). Sie ist Teil von „Keep it Complex“, einem Kollektiv, das aus einer Künstler*innenkampagne zum Verbleib Großbritanniens in der EU

entstanden ist. „Keep it Complex“ nutzt Kunst als Werkzeug für Politik, um die Kunstszene nach dem EU-Referendum zu befähigen und zu motivieren, sich gemeinsam gegen Angst und Apathie einzusetzen.

Yvonne Gimpel ist Geschäftsführerin von IG Kultur Österreich, der Dachorganisation unabhängiger kultureller Initiativen in Österreich. Kern ihrer Arbeit sind Interessenvertretung und Unterstützung mit dem Ziel, die Arbeitsbedingungen professioneller Kulturschaffender zu verbessern. Sie ist Gründungsmitglied der Plattform „Arts Right Justice Austria“, Vorstandsmitglied der österreichischen Arbeitsgruppe für kulturelle Diversität, Aufsichtsratsmitglied des österreichischen Kulturausschusses, Mitglied des internationalen U30-Netzwerks für kulturelle Diversität und Trainee des EU Global Cultural Leadership Programme. Vor ihrer Tätigkeit bei IG Kultur war sie stellvertretende Generalsekretärin der österreichischen UNESCO-Kommission.

Goran Injac ist Kurator in den darstellenden Künsten, Dramaturg, Dozent und Forscher. Er verfasste zahlreiche Artikel, Kritiken und Essays u. a. für polnische, serbische und slowenische Theater- und Kunstzeitschriften. Als freier Kurator hat er mit internationalen Theater- und Kunstfestivals und -instituten, Repertoiretheatern und freien Theatergruppen zusammengearbeitet. Er war einer der Gründer*innen und Kurator*innen der East European Performing Arts Platform (EEPAP). Von 2012 bis 2014 kuratierte er den Bereich International Projects and Side Programme am Sary Teatr in Krakau. Seit 2014 ist er künstlerischer Leiter des Mladinsko Theaters in Ljubljana. Als Dramaturg arbeitet er vor allem mit dem Regisseur Oliver Frlić.

Hannah Saar studierte Theater- und Kulturwissenschaft in München und London und setzt sich mit Authentizität und Reproduktion von Ungleichheit im Gegenwartstheater auseinander. Sie arbeitete als Produzentin und Dramaturgin in der Freien Szene (u. a. HAU Hebbel am Ufer, Theater Rampe, FFT Düsseldorf, Münchner Kammerspiele) und ist Teil von HAUPTAKTION. Hannah Saar ist außerdem Mitbegründerin der INITIATIVE für SOLIDARITÄT am THEATER. Seit der Spielzeit 2018/19 ist sie Dramaturgin am Theater Oberhausen.

Hoang Tran Hieu Hanh ist eine performative Aktivistin of Colour aus Berlin. Ihre zentralen Forschungsinteressen sind Staatenlosigkeit, Antirassismus, Identitätspolitik und die Politiken von Performativität. Sie performte als Teil des „Gala Global“-Ensembles von Turbo Pascal am Deutschen Theater Berlin, das verschiedene Stimmen zum Thema Weltbürger*innenschaft präsentierte.

Sascha Wolf studierte Rechtswissenschaft mit Schwerpunkt Völkerrecht und europäisches Unionsrecht. Seit 2014 arbeitet er am Lehrstuhl von Sophie Schönberger an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sein wissenschaftliches Hauptinteresse gilt dem Aufeinandertreffen von Staat und Gesellschaft im Bereich Kunstfreiheit und Kommunikationsgrundrechte. In einem aktuellen Publikationsvorhaben untersucht er die verfassungsrechtlichen Hintergründe einer im vergangenen Oktober durch die Dessauer Bauhausstiftung erfolgten Konzertabsage, die sich sowohl auf die Staatsferne des Rundfunks als auch auf die Kunstfreiheit der Band Feine Sahne Fischfilet auswirkte.

14:00 Podiumsdiskussion mit den Vortragenden, Moderation: Katalin Erdódi (Wien)

Katalin Erdódi ist Kuratorin, Dramaturgin und Autorin im Bereich zeitgenössische Kunst und Performance. Ihre Schwerpunkte sind transdisziplinäre Zusammenarbeit, politisch engagierte künstlerische und kuratorische Strategien sowie experimentelle Performance. Als Kuratorin war sie für Institutionen und Festivals wie u. a. Trafó Budapest, Ludwig Museum Budapest, GfZK Leipzig, brut Wien / imagnetanz-Festival und steirischer herbst Graz tätig. Seit 2019 ist sie Mitglied des Kuratoriums für Theater, Tanz und Performance der Stadt Wien. Als Dramaturgin arbeitete sie mit den Künstler*innen Gin Müller, Oleg Soulimenko, Sööt/ Zeyringer und Doris Uhlich zusammen. Sie veröffentlicht Essays und Kritiken in Theater- und Kunstzeitschriften.

15:00 Tischgespräche mit den Vortragenden

16:15 Resümee und Redaktionsversammlung: Ein Manifest für die Kunstfreiheit
Moderation: Rose Gibbs (London) und Julia Tirlir (Wien)

Julia Tirlir ist Kunsthistorikerin und Kulturwissenschaftlerin und studierte an den Universitäten Innsbruck, Wien und Siena sowie an der Akademie der bildenden Künste Wien. 2012 gründete sie im Kontext der Ausstellung „KEINE ZEIT Erschöpftes Selbst / Entgrenztes Können“ im 21er Haus in Wien das Kollektiv Interdinner mit, das mit künstlerischen, aktivistischen und theoriegeleiteten Strategien Ausbeutung im Kulturbereich thematisierte. Aktuell forscht sie in Wien, Paris und Madrid zu Kollektivität, intersektionalen Feminismen und Repräsentationskritik.

15.06. WESSEN FREIHEIT?

Kunstfreiheit als Privileg der Mehrheitsgesellschaft

Europaweit manifestiert sich der Aufstieg des Rechtspopulismus in einem antifeministischen Backlash und der Zunahme von Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit. Um dieser Entwicklung angemessen begegnen zu können, müssen Theaterschaffende ihre eigene Praxis aus feministischer, antirassistischer und dekolonialer Perspektive kritisch untersuchen – das gilt auch für das Konzept „Kunstfreiheit“ mit seinem trügerischen Universalitätsanspruch: Wer kann das Privileg dieser Freiheit genießen? Sollten der Kunstfreiheit unter bestimmten Bedingungen Grenzen gesetzt werden? Wie gehen Kunstschaffende damit um, dass sich die gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse in den Strukturen ihrer Institutionen und deren Programm abbilden? Kann das Freie Theater seinem Selbstverständnis als diversifiziertem Ort gerecht werden oder ist es immer noch das Theater der Mehrheitsgesellschaft?

10:00 Performance/Frühstück

EsRAP (Wien): COMEDY-SPEZIAL – AUSLÄNDER MIT VERGNÜGEN

dezentrale, Leineweberstraße 15–17, 45468 Mülheim an der Ruhr
Sprache: Deutsch

Das Künstler*innenduo Esra Özmen und Enes Özmen alias EsRAP beglückt seine Fans nicht nur mit Musik, sondern auch mit Comedy-Performances, in denen sie über den migrantischen Alltag in Wien-Ottakring, das Aufwachsen in einer Gastarbeiterfamilie und vieles mehr erzählen: „Ich erzähl hier nicht nur meine eigenen Erfahrungen. Ich bin nicht nur die Esra, ich bin ein Teil der Gesellschaft. Ich trage ihre Diskriminierungen, das System des Rassismus undsoweiter undsofort, deswegen seh ich in meiner Arbeit auch die Verantwortung, das mit meiner Gesellschaft zu teilen. Es gibt unbequeme Wahrheiten, die wir nicht hören wollen... unbequeme Wahrheiten, Baby.“ Im Juni 2019 erscheint EsRAPs Debütalbum „Tschuschistan“. Von und mit: EsRAP (Esra Özmen, Enes Özmen)

EsRAP (Esra Özmen und Enes Özmen) ist ein junges wortstarkes Rap-Duo aus Wien, das kein Blatt vor den Mund nimmt, um seine Meinung zur österreichischen Politik und zu sozialkritischen Themen kundzutun. Seit 2011 beschäftigt sich EsRAP in gemischt deutsch-türkischen Texten mit Fragen der Identität, dem Fremdsein im eigenen Land als Kinder der dritten Generation, der am eigenen Leib erfahrenen Notwendigkeit des Aufbegehrens, mit Rap als Widerstand und auch mit dem Frausein in der männerdominierten Hip-Hop-Welt. Seit 2018 macht das Geschwisterpaar nicht nur Musik, sondern beglückt seine Fans auch mit Comedy-Performances.

Ringlokschuppen Ruhr, Bühne 3

11:30 Kurzvorträge von Rachida Aziz (Le Space, Brüssel), Jakob Hayner (Theater der Zeit, Berlin), Gin Müller (Wien), Yves Regenass (Lausen/Berlin), Franziska Werner (Sophiensæle, Berlin), Julia Wissert (Berlin)

Rachida Aziz erschafft Gemeinschaften. Ihr Denken und Handeln dreht sich um die Verflechtung verschiedener Kämpfe und Strategien sowie um die Analyse von deren Einfluss auf den Prozess der Vergemeinschaftung. 2015 gründete sie in Brüssel Le Space,

ein Labor für das Kulturzentrum der Zukunft. Es ist Zufluchtsort für die neue hybride Identität, die sich inmitten der diversen Bevölkerung unserer Städte zu Hause fühlt. Es ist Treffpunkt für Künstler*innen, Aktivist*innen, ökologische Start-ups und kulturelle Organisationen. Vor allem aber ist Le Space ein Safe Space für Respekt und Solidarität. Aziz' Buch „Niemand zal hier slapen vannacht“ (Niemand wird heute Nacht hier schlafen) wurde 2017 bei EPO veröffentlicht.

Jakob Hayner studierte Deutsche Literatur und Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er lebt in Berlin und arbeitet als Journalist für verschiedene linke Zeitschriften und Zeitungen, in denen er vor allem über Theater, Literatur, Film, Philosophie und Politik schreibt. Seit August 2016 ist er Redakteur bei „Theater der Zeit – Zeitschrift für Theater und Politik“, seit der Spielzeit 2018/19 schreibt er dort zudem monatlich eine Kolumne. Er hat Aufsätze in verschiedenen wissenschaftlichen Sammelbänden veröffentlicht, vor allem zu kritischer Theorie. Demnächst wird von ihm ein Buch zur Erneuerung des politischen Theaters erscheinen.

Gin Müller ist Dramaturg und Ar/ktivist mit Schwerpunkt Theater / Performance / Queer Studies. Er ist Lektor am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien und derzeit Gastprofessor an der Akademie der bildenden Künste Wien. Zu seinen eigenen Theater- und Performancearbeiten am brut Wien und in Mexico City zählen u. a. „FantomasMonster“, „TransGenderMoves“ und „Melodrom/ Rebelodrom – NoborderZone“. Er war Mitbegründer der VolxTheaterKarawane und der Band SV Damenkraft. Von 2012 bis 2013 war er aktiv im Refugee Protest Vienna, seit 2014 engagiert er sich bei Queer Base, dem LGBTIQ-Welcome and Support-Projekt der Rosa Lila Villa in Wien. 2008 veröffentlichte er das Buch „Possen des Performativen. Theater, Aktivismus und queere Politiken“.

Yves Regenass studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim. Er ist Gründungsmitglied von machina eX und hat mit dem Game-Theater-Kollektiv zahlreiche Arbeiten im In- und Ausland realisiert. Von 2013 bis 2017 arbeitete er außerdem als Programmdramaturg am ROXY Birsfelden. Als freischaffender Performer, Tanz- und Theaterdramaturg realisierte er u. a. Projekte mit yuri500, vorschlag:hammer, Trickster-p und Thom Truong – für letztere begleitete er als Dramaturg die Performance „Enjoy Racism“. Im Rahmen seines Studiums setzte er sich intensiv mit Brett Baileys Arbeit „Exhibit A“ auseinander.

Franziska Werner ist seit 2011 Künstlerische Leiterin der Sophiensæle Berlin. Sie studierte Theaterwissenschaft / Kulturelle Kommunikation, Kunstgeschichte und Europäische Ethnologie an der Humboldt- Universität zu Berlin und Études théâtrales an der Sorbonne Nouvelle Paris. Seit 2001 hat sie als freie Produktionsleiterin und Dramaturgin mit verschiedenen Künstler*innen in Berlin und für Festivals und Produktionsorte deutschlandweit gearbeitet. Seit 2012 ist sie Mitglied im Rat für die Künste Berlin mit den Arbeitsschwerpunkten Förderpolitik und Stärkung der Belange der freien darstellenden Künste aller Sparten. Sie ist Teil diverser Jurys und Mentoringprogramme mit dem Schwerpunkt Nachwuchsförderung.

Julia Wissert studierte Theater und Medienkunst mit dem Schwerpunkt performative Künste an der University of Surrey und Regie bei Amélie Niermeyer an der Universität Mozarteum Salzburg. In London hat sie die freie Performancegruppe Banditos Perdidos mitgegründet und erste Regieerfahrungen im Bereich der Stückentwicklung und der ortsspezifischen Performance gesammelt. Ihre Arbeit ist von den Fragen geprägt, wie Theater eine Gesellschaft verändern und wie Theater(-produktion) nachhaltig sein und wirken kann. Ihre Arbeiten wurden bisher mit dem Publikumspreis des Körper Studio Junge Regie, dem Preis der Stadt Salzburg und dem Kurt-Hübner-Preis ausgezeichnet.

14:30 Podiumsdiskussion mit den Vortragenden

Moderation: Azadeh Sharifi (Berlin/München)

Azadeh Sharifi ist Kultur- und Theaterwissenschaftlerin. Seit 2016 arbeitet sie an ihrem Postdoc-Projekt „(Post)migrantisches Theater in der deutschen Theatergeschichte – (Dis)Kontinuitäten von Ästhetiken und Narrativen“ am Institut für Theaterwissenschaft

der LMU München. Darin forscht sie zur Theatergeschichte von migrantischen Künstler*innen und Künstler*innen of Color in Deutschland seit Beginn der Arbeitsmigration. Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit hält sie Vorträge, Workshops und Lecture-Performances. Sie war Mitglied der Jurys der Festivals Augenblick mal! 2017 und Politik im Freien Theater 2018. Seit 2018 ist sie Teil der Jury für die Spartenoffene Förderung des Senats Berlin.

15:30 Tischgespräche mit den Vortragenden

16:45 Resümee und Redaktionsversammlung: Ein Manifest für die Kunstfreiheit

Moderation: Rose Gibbs (London) und Julia Tirler (Wien)

16.06. WES BROT ICH ESS, DES LIED ICH SING?

Kunstfreiheit zwischen antidemokratischen Tendenzen und internationaler Kulturpolitik

Lange Zeit haben Theaterschaffende in der Europäischen Union sich in Sicherheit gewiegt, während ihre Kolleg*innen in anderen politischen und kulturellen Kontexten Einschränkungen ihrer Freiheit bis hin zu scharfen Repressionen erfahren haben. Wie handeln Künstler*innen und Kunstinstitutionen unter antidemokratischen bzw. autoritären Regierungen, in denen öffentliche Mittel oft nur um den Preis politischer Anpassung vergeben werden? Oder wenn es kaum Unterstützung für die freien darstellenden Künste gibt? Und wie wirken sich die Förderkriterien westlicher Kulturpolitik auf die Kunstfreiheit aus, wenn sie mit Sonderprogrammen und Kooperationsprojekten in anderen Ländern interveniert?

Ringlokschuppen Ruhr, Bühne 3

10:00 Kurzvorträge von Agata Adameicka-Sitek (Zbigniew Raszewski Theatre Institute, Warschau), Diya Naidu (EF_FEMININITY, Bangalore), Henrique Saidel (Porto Alegre), Melis Tezkan / Okan Urun (biriken, Istanbul/Paris), Nelisiwe Xaba (Johannesburg), Salam Yousry (The Choir Project, Kairo)

Agata Adameicka-Sitek arbeitet am Zbigniew Raszewski Theatre Institute, wo sie u. a. ein Forschungsprogramm zum polnischen Theater aus einer genderbewussten und queeren Perspektive leitet. Sie unterrichtet an der Nationalakademie für Drama in Warschau und ist Autorin des Bandes „Theatre and Text. Staging in Postmodern Theatre“ (2006) sowie weiterer Essays und Artikel in den Zeitschriften „Dialog“, „Didaskalia“, „Teatr“ und „Notatnik Teatralny“ und verschiedenen Sammelbänden. Agata Adameicka-Sitek ist Redaktionsmitglied des „Polish Theatre Journal“ und Co-Kuratorin des Forum for the Future of Culture. Gemeinsam mit der Regisseurin Marta Gornicka arbeitet sie am feministischen Langzeitprojekt „Chorus of Women“.

Diya Naidu ist freie Künstlerin und lebt in Bangalore. Seit 2014 inszeniert sie als zeitgenössische Tänzerin und Choreografin Solos und Ensemblestücke, die sich u. a. mit Gender, Altern, Identitätsverlust, Berührung und Intimität auseinandersetzen. Sie arbeitet häufig in den Medien Film, story-telling und Theater - von immersiven Formaten bis zur großen Bühne. Zurzeit tourt sie als Teil der indisch-schweizerischen Kollaboration EF_FEMININITY, die auch im Impulse-SHOWCASE zu sehen ist. Diya Naidu leitet das Citizens of Stage Co Lab, ein Kollektiv freier Tänzer*innen aus Bangalore, dessen Ziel ist, Bewegung in die Leben der Menschen zu bringen und Tanz dadurch zu einer nachhaltigen Praxis zu machen.

Henrique Saidel ist Theaterregisseur, Performancekünstler, Kurator, Dozent, Forscher und Spielzeugsammler. Er arbeitet als Professor für Regie am Drama Institute der Universidade Federal do Rio Grande do Sul in Porto Alegre, zählt zu den Kurator*innen des Novos Repertórios Festival und wirkt an p.ARTE - Mostra de Performance Art mit. Er ist Redakteur der kritischen Website „Bocas Malditas - Cena, crítica e contexto“ in Curitiba und des Blogs „Qorpo Crítico - teatro e outras cenas“. Schlagwörter für seine Arbeit als Künstler und Forscher sind u. a. Fake, Simulakrum, Kitsch, Pornografie, nicht-normative Männlichkeiten, Anthropophagie und Politik.

biriken wurde 2006 von Melis Tezkan und Okan Urun gegründet. biriken – türkisch für „akkumuliert“ – realisiert in der Türkei und Frankreich Arbeiten in den Bereichen Theater, Video und Performance. Zu den jüngsten Projekten zählen u. a. die installative Performance „This is the end, beautiful friend“ (2017) für die Sharjah-Biennale 13 und das Theaterstück „I shut down my heart until the apocalypse“ (2016) beim Istanbul Theatre Festival. Zurzeit arbeitet biriken in Frankreich am nächsten Theaterprojekt, „THE WEST IS THE BEST“. birikens Arbeiten befassen sich mit der gegenwärtigen Realität, sei es aus einer alltäglichen, sozialen oder konzeptuellen Perspektive.

Nelisiwe Xaba ist eine aus Johannesburg stammende Künstlerin und eine der erfolgreichsten Choreograf*innen Südafrikas. In ihren Arbeiten setzt sie sich mit dem europäischen Bild des „afrikanischen Tanzes“, der Darstellung von Weiblichkeit und Exotismus und ihrer Rolle als schwarze Tänzerin auseinander, zuletzt in „Urban Mermaid“ (2016) und „The Last Attitude“ (mit Mamela Nyamza, 2015). Zurzeit entwickelt sie gemeinsam mit den Choreografinnen Kettly Noël aus Bamako, Vera Sander aus Köln und Rafaële Giovanola aus Bonn die Performance „Signifying Ghosts“ rund um Jacques Derridas Werk „Marx' Gespenster“, die im Juni 2019 im Rahmen der Mülheimer Afrikatage im Ringlokschuppen Ruhr aufgeführt wird.

Salam Yousry ist Theaterregisseur, Autor und bildender Künstler und lebt in Kairo. 2002 gründete er die Theatergruppe Al-Tamye, 2012 das Combo Independent Festival. 2010 begründete er The Choir Project, eine Initiative, die die breite Öffentlichkeit zu Workshops einlädt, in denen in kollektiver Arbeit Songtexte und Lieder geschrieben werden. Seitdem hat er zahlreiche Community-Workshops zu *songwriting* und Performance geleitet – in Alexandria, Amman, Beirut, Kairo, Graz, London, München, Berlin, Paris, Baku, Budapest, Istanbul, Kopenhagen, Genf und Milwaukee. Darüber hinaus produziert er Musikvideos, Dokumentarfilme und Kurzfilme und ist Managementberater für MAAT|CCDC – Cairo Contemporary Dance Center and School.

11:45 Podiumsdiskussion mit den Vortragenden

Moderation: Johanna-Yasirra Kluhs (Interkultur Ruhr, Essen)

Johanna-Yasirra Kluhs arbeitet als freie Programm und Produktionsdramaturgin. Seit Abschluss ihres Studiums der Germanistik und der Philosophie entwickelt sie kollaborative Strategien einer dramaturgischen Praxis. Sie arbeitete als Assistentin, Dramaturgin und Co-Leiterin für Festivals und Produktionshäuser der freien darstellenden Künste und war Teil diverser Programm-, Preis- und Förderjurs für bildende und darstellende Künstler*innen. Zurzeit arbeitet sie vor allem als künstlerische Beraterin und Dramaturgin mit verschiedenen Künstler*innenkollektiven, Regisseur*innen und Choreograf*innen. Von 2016 bis 2021 leitet sie gemeinsam mit dem Kurator Fabian Saavedra-Lara das regionale Kulturprogramm „Interkultur Ruhr“.

13:30 Tischgespräche mit den Vortragenden

14:45 Resümee und Redaktionsversammlung: Ein Manifest für die Kunstfreiheit

Moderation: Rose Gibbs (London) und Julia Tirlir (Wien)

16:00 Stadtspaziergang/Performance

Roman Osminkin (St. Petersburg): NOT A WORD ABOUT POLITICS (KEIN WORT ÜBER POLITIK)

Treffpunkt: Ringlokschuppen Ruhr

Sprache: Englisch

Der Dichter, Performer und Videokünstler Roman Osminkin entführt das Publikum auf einen Spaziergang durch Mülheim, der lokale Geschichten und Merkmale der Stadt mit poetischen Interventionen verbindet, die seinem 2016 erschienenen Gedichtband „Not A Word About Politics!“ entlehnt sind. Darin thematisiert er u. a. die politische Repression in Russland, von der nicht nur Kunstschaffende, sondern große Teile der Gesellschaft betroffen sind: Sie reden kein Wort mehr über Politik. Mit scharfem Humor beschreibt Osminkin die gesundheitlichen Vorteile eines apolitischen Lebens, nimmt die Tagespolitik unter die Lupe, reflektiert über Vorstellungen von Heimat und Nationalismus und benennt

mit gebührender Selbstironie den Kontrast zwischen der Realität politisch engagierter Kunstschaffender und ihrem Wunsch, Teil einer tatsächlich revolutionären Linken zu sein.

Roman Osminkin ist Lyriker, Kunsttheoretiker, Dramatiker, Performer und Videokünstler und lebt in St. Petersburg. Er hat am Russischen Institut für Kunstgeschichte promoviert und ist Mitglied der St. Petersburger Schriftsteller*innengewerkschaft. Er lehrt an der School of Engaged Art (Chto Delat) und zählt zum Redaktionsteam von „Translit“, der einflussreichsten linken Poesie- und Literaturtheorie- Zeitschrift Russlands. Osminkin war Mitglied des Laboratory of Poetic Actionism, das Videogedichte mit Interventionen in den öffentlichen Raum kombinierte. Er interessiert sich für die Wechselwirkung von Poesie und Politik in Texten und Bildern und experimentiert mit verschiedenen Medien: Körper und Text, Stimme und Sprache.

17.06. EIN MANIFEST FÜR DIE KUNSTFREIHEIT

Redaktionsversammlung und Abschlussbrunch

Ringlokschuppen Ruhr, Bühne 3

Am vierten Tag der AKADEMIE wird das „Manifest für die Kunstfreiheit“ fertiggestellt. In dieser letzten Redaktionsversammlung haben alle AKADEMIE-Teilnehmer*innen mitsamt dem Publikum die Gelegenheit, das vorliegende Material nochmals einer kritischen Prüfung zu unterziehen, die Positionen des Manifests zu ergänzen und zu präzisieren sowie fehlende, aber relevante Punkte zu formulieren und zur Diskussion zu stellen. Der Prozess wird von den Redaktionsleiterinnen moderiert.

10:00 Redaktionsversammlung

Moderation: Rose Gibbs (London) und Julia Tirlir (Wien)

20. — 23.06.

AKADEMIE #2 – ÜBERWINDE DICH!

Freies Theater zwischen Ermächtigung und Selbstoptimierung

Leitung: Jascha Sommer und Sina-Marie Schneller (Cheers for Fears)
Sprache: Deutsch und Englisch

Die ständige Reflexion und Veränderung der eigenen künstlerischen Praxis und ihrer Bedingungen ist für Theaterschaffende der Freien Szene ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit. Während in der Vergangenheit allerdings die Kritik an der Institution „Theater“ im Vordergrund stand, ist das Freie Theater mittlerweile selbst zur Institution geworden. Damit stellt sich die Frage neu, in welche Richtung die Szene und ihre Strukturen verändert und „verbessert“ werden sollen – und für wen.

Die gegenwärtigen Bestrebungen lassen sich in diesem Zusammenhang als Ermächtigung der Szene und ihrer Akteur*innen beschreiben, aber auch als Optimierung auf individueller und institutioneller Ebene: Verbände setzen sich für professionellere Strukturen, die Sichtbarkeit der Szene und eine Erhöhung der Fördermittel ein. Künstler*innen nehmen Fortbildungen in Anspruch und entwickeln ihre Handschrift in Mentoringprogrammen und Feedbacksessions fort. Solidarische Netzwerke arbeiten daran, Machtverhältnisse in Institutionen und Gruppen zu enthierarchisieren und Exklusionsmechanismen aufzulösen.

Die AKADEMIE lädt dazu ein, im Rahmen mehrtägiger Workshops und einer Konferenz den schmalen Grat zwischen Selbstoptimierung und Ermächtigung zu betrachten. Wie verändern strategisch geplante Arbeitsprozesse das Selbstverständnis der Künstler*innen und ihre Arbeiten? Welche Auswirkungen haben solidarische Organisationsformen? Und welche Rolle könnte dem Freien Theater künftig in Kulturpolitik und Gesellschaft zukommen? Ist es kritisches Korrektiv, Experimentierfeld oder doch vielmehr Vorbild für die effiziente Kulturinstitution von morgen?

Jascha Sommer ist Performance- und Videokünstler, Programmgestalter und Moderator. Als Künstlerischer Leiter der Mobilen Akademie Cheers for Fears initiiert er gemeinsam mit Sina-Marie Schneller genreübergreifende künstlerische Begegnungen im Rahmen von Festivals, Sommerakademien und Produktionen. Er hat Literatur- und Theaterwissenschaft sowie Szenische Forschung an der Ruhr-Universität Bochum und der Université Paris X Nanterre La Défense studiert. Zurzeit absolviert er ein Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien in Köln.

Sina-Marie Schneller studierte Theater- und Literaturwissenschaft in Bochum. Sie ist freie Moderatorin, Programmgestalterin und Netzwerkerin. Als Koordinatorin der Mobilen Akademie Cheers for Fears und als Vorstandsmitglied des Landesbüros Freie Darstellende Künste NRW arbeitet sie für die Vernetzung von jungen Kunstschaffenden und Wissenschaftler*innen und die Vervielfältigung ihrer Arbeits- und Kollaborationsmöglichkeiten.

21.06. KONFERENZ

Ringlokschuppen Ruhr

10:00–12:30

UNDER CONTROL? Steuerung und Optimierung in künstlerischen Prozessen

Sprache: Englisch und Deutsch

Managementtechniken sind allgegenwärtig: Life- und Businesscoaches, Trainer*innen und Berater*innen machen vor, wie sich Alltag und Arbeit steuern, berechnen und optimieren lassen – vom eigenen Wohlbefinden über die Leistungsfähigkeit und den Arbeitsprozess bis hin zu den Ergebnissen. Auch im Freien Theater und in der künstlerischen Ausbildung schlägt sich diese Entwicklung nieder. Theaterschaffende werden von Mentor*innen und Coaches begleitet, künstlerische Arbeiten in Workshops und Feedbackgesprächen

weiterentwickelt und abgeschlossene Projekte evaluiert. Aber ist das schon die Garantie für gute Kunst? Und wie viel Raum bleibt da noch für ergebnisoffenes Arbeiten, Intuition und Improvisation? Künstler*innen und Wissenschaftler*innen verschiedener Disziplinen diskutieren die Zusammenhänge zwischen Kunstpraxis und Managementdiskursen, reflektieren, welche Auswirkungen Techniken der Leistungs- und Qualitätssteigerung auf Künstler*innen und künstlerische Ergebnisse haben, und diskutieren mögliche Alternativen zur gegenwärtigen Entwicklung.

Keynote von Axel Haunschild (Arbeitswissenschaftler, Leibniz-Universität Hannover) Impulse und Diskussion von und mit: Sara Brandtstedt (selbstständige Managementcoachin), Dragana Bulut (Choreografin, mit HAPPYLOGY im Impulse-SHOWCASE), Stefan Hölscher (Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum), Axel Haunschild (Institut für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft der Universität Hannover), Cecilie Ullerup Schmidt (Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft, Universität Kopenhagen)

Axel Haunschild ist Direktor des Instituts für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover. Er lehrte an den Universitäten Hamburg, Innsbruck und Trier sowie am Royal Holloway College der University of London. Seine Forschungsgebiete sind u. a. neue Arbeits- und Organisationsformen, kreative Industrien und Künstlerarbeitsmärkte, Mitbestimmung und *work-life-boundaries*. Aktuell ist er mit einem Projekt zur Freien Theaterszene (mit Franziska Schößler, Uni Trier) an der DFG-Forschergruppe „Krisengefüge der Künste. Institutionelle Transformationsdynamiken in den darstellenden Künsten der Gegenwart“ beteiligt.

Sara Brandtstedt ist Beraterin, Trainerin und Coach und begleitet Veränderungsprozesse in Unternehmen, Konzernen und Organisationen. Ihre Schwerpunkte liegen in der Entwicklung von Teams, in der Begleitung von Transformationsprozessen in Organisationen und in der Inspiration von Menschen für „New Work“ und Leadership in einer agilen Welt.

Dragana Bulut studierte Solo/Dance/Authorship am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz Berlin der Universität der Künste Berlin. Seit 2005 entwickelt sie eigene choreografische Arbeiten, in denen sie durch die Aneignung gesellschaftlicher Choreografien verschiedene Konfigurationen von Ästhetik, Arbeit und Ökonomie hinterfragt. Für ihre spielerischen und gleichzeitig kritischen Arbeiten wurde sie mit dem Prix Jardin d'Europe 2010 European Prize for Young Choreographers ausgezeichnet. In der Generation 2013/15 war sie Stipendiatin der Akademie Schloss Solitude.

Stefan Hölscher forscht im Rahmen eines Fritz Thyssen-Projekts gemeinsam mit Kai van Eikels am Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum zum Workshop als künstlerisch-politischem Format. Er studierte von 2001 bis 2008 Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter zwischen 2009 und 2013 auch am Aufbau des MA Choreographie und Performance mitwirkte. Seine Dissertation „Vermögende Körper – Zeitgenössischer Tanz zwischen Ästhetik und Biopolitik“ ist 2015 bei transcript erschienen.

Cecilie Ullerup Schmidt ist Performancekünstlerin, Theoretikerin, Kuratorin und promoviert zurzeit an der Universität Kopenhagen. Sie studierte Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft in Kopenhagen sowie als Gast Theaterwissenschaft an der FU Berlin und Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Von 2011 bis 2016 unterrichtete sie Theorie im Rahmen des BA Dance, Context, Choreography am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz Berlin. In ihrer Dissertation untersucht sie Zeitlichkeit und Vermessung eigener Arbeiten bei jungen Performancekünstler*innen im Kontext des Bologna-Prozesses. Sie interessiert sich für kollektive Organisationsformen und infrastrukturelle Performances als Reaktionen auf die Anforderungen des Neoliberalismus und struktureller Prekarität.

12:30–14:30

Pause und künstlerisches Programm

Mit Ale Bachlechner, Noam Brusilovsky und katze und krieg

Ale Bachlechner ist Performance- und Videokünstlerin und arbeitet im Gemeinschaftsatelier city center studio in Köln. Sie studierte Vergleichende Literaturwissenschaft in Innsbruck und Mediale Künste an der Kunsthochschule für Medien Köln. Ihre Arbeiten umfassen die temporäre Dating-Agentur „Twelve Roses“ (2013) in Beirut, Libanon, das Performance-Coaching-Institut „This Is Not A Competition“ (2016) und das Online-Fernsehformat „Studio Hallo“ (2018). Seit 2018 ist sie Mitglied des Jungen Kollegs der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste.

Noam Brusilovsky ist Autor und Regisseur. Er studierte an der Thelma Yellin High School of the Arts in Israel und ab 2012 Theaterregie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. In den letzten Jahren hat er als Hörspielautor und Regisseur kontinuierlich mit dem Deutschlandfunk und dem Südwestrundfunk zusammengearbeitet. Am Theater realisierte er seine Projekte in den Sophiensælen Berlin und am Konzert Theater Bern. Seine Theaterproduktionen gastierten auf mehreren Festivals, seine Hörspiele wurden auf allen ARD-Sendern ausgestrahlt und mehrfach ausgezeichnet. 2018 wurde er in der Kritiker*innenumfrage von „Theater heute“ in der Kategorie „Nachwuchsauteur des Jahres“ nominiert.

katze und krieg sind die beiden Performancekünstlerinnen katharinajej und Julia Dick. Sie leben und arbeiten in Köln. Kennengelernt haben sie sich 2007 während ihres Studiums an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. In größter Entschleunigung gehen sie gemeinsam im wunderschönen Ballkleid bei Aldi einkaufen, rütteln laut schreiend an Laternen und Zäunen, um das Animalische wiederzuerwecken, oder eröffnen mitten in der Fußgängerzone ein Geschäft, in dem sie Performances, die sämtliche Bedürfnisse erfüllen, verkaufen. Sie intervenieren im deutschsprachigen und internationalen Raum im Rahmen von Ausstellungen und Festivals – u. a. 2018 beim Stadtprojekt des Impulse Theater Festivals.

14:30–17:00

OPTIMIERTE SZENE? Transformationen des Freien Theaters zwischen Institutionalisierung, Empowerment und neuen Allianzen

Sprache: Englisch und Deutsch

Die Freie Szene hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich für bessere Arbeitsbedingungen, höhere Förderetats und eine breitere Sichtbarkeit eingesetzt. Vielerorts reflektieren Theaterschaffende darüber, wie sie Machtstrukturen auflösen, neue Zugangsmöglichkeiten schaffen und sich solidarischer organisieren können. Das Panel versucht eine Bestandsaufnahme: Wie haben sich die künstlerischen Prozesse und deren Ergebnisse durch diese Entwicklungen verändert? Wie divers und solidarisch ist die Szene wirklich? Und wer sitzt im Publikum? Kann sich die Freie Szene weiterhin als kritisches Korrektiv behaupten? Und welche Rolle kann und will sie in Kulturpolitik und Gesellschaft künftig einnehmen: widerständiges Feld, etablierte Kulturinstitution – oder irgendetwas dazwischen?

Keynote von Marta Keil (Performing Arts Institute, Warschau) Impulse und Diskussion von und mit: Melmun Bajarchuu / Adele Dittrich Frydetzki (INITIATIVE für SOLIDARITÄT am THEATER), Matthias Frense (Ringlokschuppen Ruhr), Julian Kamphausen (Performing Arts Programm), Marta Keil (Performing Arts Institute, Warschau), Moritz Kotzerke (Wem gehört die Kunst?), S.E. Struck / Philine Velhagen (PALAIS TEMPORÄR) und Elisa Liepsch / Julian Warner (Herausgeber*innen „Allianzen: Kritische Praxis an weißen Institutionen“)

Marta Keil ist Kuratorin in den darstellenden Künsten, Forscherin und Dramaturgin sowie Co-Leiterin des Performing Arts Institute in Warschau. Zwischen 2012 und 2017 kuratierte sie mit Grzegorz Reske das Festival Konfrontacje Teatralne in Lublin. Sie gründete und kuratierte die East European Performing Arts Platform und war von 2014 bis 2015 Leiterin der Programmabteilung des Teatr Polski in Bydgoszcz. Als Kuratorin und Dramaturgin hat sie u. a. mit Agnieszka Jakimiak, Rabih Mroué, Agata Siniarska und Ana Vujanović gearbeitet. Sie unterrichtet an der SWPS University of Social Sciences and Humanities in

Warschau und hat mehrere Bücher herausgegeben, u. a. „Choreography: Politicality“ (2018) und „Reclaiming the Obvious: on the Institution of Festival“ (2017).

Melmun Bajarchuu studierte Philosophie, Soziologie und Politikwissenschaft in Hamburg. Sie arbeitet in den Grenzbereichen von Kunst, Theorie und Politik als Denkerin, Diskurspartnerin, Kuratorin, Dramaturgin und künstlerische Produktionsleiterin mit besonderem Interesse an post-strukturalistischen, post-kolonialen und queer-feministischen Themen. Daneben forscht sie zu mikropolitischen Widerstandspraktiken in den darstellenden Künsten und ist Teil der INITIATIVE für SOLIDARITÄT am THEATER.

Adele Dittrich Frydetski studierte Angewandte Kultur und Theaterwissenschaft in Hildesheim, Gießen und Warschau. In ihrer Arbeit interessiert sie sich für die Anwendung kritischer Theorien auf theaterästhetische und institutionelle Praktiken mit dem Ziel, diese fröhlich-kritisch zu transformieren. Neben ihrer künstlerischen Arbeit mit der freien Hildesheimer Gruppe DIE SOZIALE FIKTION kollaboriert sie als Co-Regisseurin, Kuratorin, Übersetzerin und Performerin in Projekten ihrer Zeitgenoss*innen in der Freien Szene und in Stadt- und Staatstheatern. Jüngste Projekte: Willkommen Anderswo Festival Bautzen und „Mittelreich“ mit Anta Helena Recke. Sie ist Teil der INITIATIVE für SOLIDARITÄT am THEATER.

Matthias Frense ist Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer des Ringlokschuppen Ruhr in Mülheim. Er studierte Drama an der University of Hull und Schauspieltheaterregie an der Hamburger Theaterakademie. Während seines ersten Engagements am Thalia Theater Hamburg arbeitete er u. a. mit Jürgen Flimm, Dimiter Gotscheff, George Tabori und Robert Wilson. Als Produktionsleiter war Frense für den Cirque du Soleil in München und die Ruhrtriennale in Essen tätig. Unter der Intendanz von William Forsythe produzierte er zwischen 2002 und 2004 eine Vielzahl von Theaterarbeiten und interdisziplinären Kunstprojekten am TAT Frankfurt. Seit 2006 kuratiert er das Theaterprogramm des Ringlokschuppen Ruhr.

Julian Kamphausen arbeitet seit 1994 in den darstellenden Künsten, davon acht Jahre im Staats- und Stadttheater. Neben eigenen Kunstprojekten, wie z. B. balafo.de für die Kulturstiftung des Bundes, arbeitet er häufig auch als Showregisseur, inszenierte z. B. die Gala „Künstler gegen Aids“ oder die Feier zum fünfzigsten Gründungstag von Amnesty International. Er konzipiert und kuratiert Kongresse, u. a. seit 2013 den jährlichen Branchentreff der freien darstellenden Künste für das Performing Arts Programm und seit 2016 die Performersion, eine Kooperation des Performing Arts Programm mit re:publica zur Vernetzung immersiver und darstellender Künste. Seit 2018 leitet er mit Susanne Schuster das Festival Hauptsache Frei in Hamburg.

Moritz Kotzerke studierte Kommunikationsdesign in Düsseldorf und transdisziplinäre Gestaltung im Graduiertenprogramm Heterotopia der Folkwang Universität der Künste. Er initiierte dieses Jahr im Hamburger Fundus Theater einen Flüsterkongress und forscht zu alternativen Praktiken von Versammlung. Für den Kongress „Wem gehört die Kunst?“ entwickelte er 2017 mit Celine Bellut und Christian Berens einen Workshop zum Verhältnis von Komplexität und Kunst und war danach Teil des engeren Arbeitskreises der zweiten Projektphase von „Wem gehört die Kunst?“. U. a. co-moderierte er die Gemeinsame Mittelvergabe im AZ Mülheim an der Ruhr und war als Panel-Teilnehmer bei der (Inter-)Kulturkonferenz 2018 involviert.

S.E. Struck ist Künstlerin, Regisseurin und Choreografin. Sie absolvierte ein sechsjähriges Studium in japanischem Butoh-Tanz und ist in Alexander-Technik und Body-Mind Centering ausgebildet. 2005 gründete sie gemeinsam mit Alexandra Knieps das Performancelabel SEE!. Seit 2007 gehört sie zum künstlerischen Team von PeterLicht. Seit 2015 lehrt sie regelmäßig an der Universität Siegen, am Institut für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln und an der Fachhochschule Dortmund. Gemeinsam mit Angie Hiesl, Stephanie Thiersch und Philine Velhagen arbeitet sie derzeit an PALAIS TEMPORÄR, einer mobilen sozialen Skulptur, die dezentrale Visionen für die performativen Künste in Köln entwirft.

Philine Velhagen ist Theater- und Hörspielmacherin. Sie studierte Theaterwissenschaft und Komparatistik an der LMU München. Nach dem Studium assistierte sie am Theater

Basel u. a. bei Christoph Schlingensief, Stefan Pucher und Barbara Frey. Seit 2002 hat sie zahlreiche Projekte und Stücke im In- und Ausland realisiert, oftmals gemeinsam mit der Theatermacherin und Drehbuchautorin Barbara te Kock. In ihren Hörspielen unterwirft sie sich selbst und andere im Rahmen „angewandter Recherchen“ real existierenden Versuchsanordnungen. Aktuell arbeitet sie an verschiedenen Radio- und Theaterformaten für den öffentlichen und den privaten Raum und gemeinsam mit SEE!, Angie Hiesl und Stephanie Thiersch an PALAIS TEMPORÄR, einer mobilen sozialen Skulptur, die dezentrale Visionen für die performativen Künste in Köln entwirft.

Elisa Liepsch arbeitet als Dramaturgin am Künstler*innenhaus Mousonturm Frankfurt, zuvor u. a. mit Frie Leysen bei Theater der Welt 2010 und am Deutschen Nationaltheater / e-werk Weimar. Gemeinsam mit Julian Warner und Matthias Pees hat sie das Buch „Allianzen: Kritische Praxis an weißen Institutionen“ herausgegeben. Ab Herbst 2019 wird sie für die Beursschouwburg Brüssel tätig sein.

Julian Warner arbeitet als freier Kulturanthropologe an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kulturanthropologie der Georg-August-Universität Göttingen. Als Performer und Dramaturg hat er mit Oliver Zahn und als Teil von HAUPTAKTION diverse Performances erarbeitet. Julian Warner war Ethnograf und Dramaturg bei Anta Helena Reckes Schwarzkopie von „Mittelreich“, ist Co-Herausgeber des Sammelbandes „Allianzen: Kritische Praxis an weißen Institutionen“ und arbeitet als Kurator am Künstler*innenhaus Mousonturm Frankfurt am Main und an den Sophiensælen Berlin. Er hat Lehraufträge an den Universitäten Göttingen und Hildesheim und an der LMU München.

20., 22.–23.06. WORKSHOPS

DAS SELBST. Ein Toolkit post-patriarchaler Selbstoptimierung

Magdalena Emmerig / Rahel Gloria Spöhrer (THE AGENCY) und ein Personal Trainer
Sprache: Deutsch

Wie muss mein Selbst gestaltet sein, damit ich in der Welt des Freien Theaters bestehen kann? Brauche ich „männlich“ konnotierte Qualitäten, um anerkannt zu werden und erfolgreich zu sein – und möchte ich sie überhaupt verkörpern? Welche alternativen Qualitäten und Selbsterzählungen lassen sich finden? Gemeinsam mit dem Künstlerinnenkollektiv THE AGENCY und einem Personal-Trainer entwickeln die Teilnehmer*innen ein Counter-Toolkit, das der radikalen Selbstanalyse der von uns verkörperten patriarchalen und neoliberalen Strategien dient und Werkzeuge beinhaltet, die uns helfen, auf eine antipatriarchale Weise zu agieren und die oftmals gegenderten Logiken von Normierung, Effizienz, Power und Ausschluss zu unterwandern. In readings, Gesprächen, Selbst- und Systemanalysen, physical exercises, digitaler Recherche und der Beschäftigung mit künstlerischen Praktiken und Arbeiten werden Tools für die Imagination eines post-patriarchalen Selbst entwickelt.

Magdalena Emmerig ist Kostüm- und Bühnenbildnerin. Nach einer Ausbildung zur Maßschneiderin am Theater Augsburg ging sie nach Berlin, arbeitete u. a. mit Constanza Macras und Thomas Bo Nilsson und studierte Kostüm- und Bühnenbild an der weißensee kunsthochschule berlin. Gemeinsam mit Belle Santos, Rahel Gloria Spöhrer und Yana Thönnies gründete sie das Performancekollektiv THE AGENCY und ist in diesem als Bühnen- und Kostümbildnerin sowie Performerin tätig. THE AGENCY experimentiert auf immersive Weise mit den Erscheinungsformen des Neoliberalismus. Die Performances, in die Zuschauer*innen sanft eingebunden werden, kreisen um subversive Handlungsmöglichkeiten unter den Bedingungen des Post-digitalen.

Rahel Gloria Spöhrer ist Dramaturgin und Performerin. Während des Studiums der Rechtswissenschaft, der Philosophie und der Kulturwissenschaft assistierte sie u. a. Phil Collins, Dominic Huber, Anna-Sophie Mahler, Hans-Werner Kroesinger und Damian Rebgetz. 2015 gründete sie gemeinsam mit Magdalena Emmerig, Belle Santos und Yana Thönnies THE AGENCY. Zuletzt war ihre Arbeit „Perfect Romance“ an den Münchner Kammerspielen und den Sophiensælen Berlin zu sehen, die Arbeit „Medusa Bionic Rise“

wurde bei Tanz im August in Berlin und bei der Athens Biennale gezeigt. 2018/19 recherchiert THE AGENCY zum Thema „Neue Männlichkeit“ und reist dafür im Rahmen des „Bloom Up“-Stipendiums des Rodeo Festivals für Residencies nach Japan und München.

DIE ARBEIT. Feedback zwischen kollektivem Eigensinn und Marktkonformität

Billy Mullaney / Manolis Tsipos (Alumni DAS Theatre Amsterdam) und Cecilie Ullerup Schmidt (Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft, Universität Kopenhagen)
Sprache: Englisch

Welche Art von Theater entsteht, wenn Arbeitsstände in Feedbackformaten fortlaufend zur Disposition gestellt werden? Verändert das kollektive Nach- und Weiterdenken die Handschrift der Künstler*innen? Entstehen daraus wachere und weniger selbstbezogene künstlerische Positionen – oder vielmehr glatte Produkte, die auf dem Kunstmarkt optimal funktionieren? Gemeinsam mit den Künstlern Billy Mullaney und Manolis Tsipos (Alumni DAS Theatre Amsterdam) und der Kulturwissenschaftlerin Cecilie Ullerup Schmidt (Promovendin an der Universität Kopenhagen) diskutieren die Teilnehmenden diese Fragen und erproben anhand eigener Arbeitsbeispiele verschiedene Kritikformate.

Billy Mullaney ist Künstler und Lehrer in den Feldern Theater, Choreografie und Performancekunst. In seiner Performance- und Lehrtätigkeit beschäftigt er sich mit Darstellungspraktiken in verschiedenen Räumen, den Betrachtungsweisen, die sie hervorrufen, und damit, wie Interventionen in erstere letztere beeinflussen können. Er arbeitet solo und häufig zusammen mit Emily Gastineau unter dem Namen Fire Drill. Billy Mullaney studiert im Master bei DAS Theatre und ist Artist in Residence bei WOW Amsterdam

Manolis Tsipos arbeitet genreübergreifend als Performancekünstler und Mentor in der europäischen Szene zeitgenössischer darstellender Kunst. Er gibt weltweit Workshops über die DasArts-Feedback-Methode und schreibt sowohl Prosa (Bühnentexte und Romane) als auch Lyrik, die bislang in Griechenland, Frankreich und den USA veröffentlicht wurde. Er hat einen Masterabschluss in Theater von DasArts und in Umweltpolitik und -management von der Universität der Ägäis. Zudem ist er Gründungsmitglied des Institute for Live Arts Research (bis 2014) und des Performancekollektivs Nova Melancholia (bis 2011).

DIE ORGANISATION. Kämpfe für Solidarität und Teilhabe in den Strukturen des Freien Theaters

Melmun Bajarchuu / Adele Dittrich Frydetzki (INITIATIVE für SOLIDARITÄT am THEATER) und Marta Keil (Performing Arts Institute, Warschau)
Sprache: Englisch

Welcher Praktiken bedarf es, um im Theater solidarische Organisationsformen, die Öffnung von Entscheidungsprozessen und gerechte Zugangsmöglichkeiten durchzusetzen? Und wie verändert sich Theaterarbeit, wenn sich die Beteiligten an einem Haus oder in einer Produktion als Kompliz*innen begreifen, die ihre eigene Position und ihre Privilegien befragen? Wirken sich diese Kämpfe allein auf die Arbeitsbedingungen oder auch auf die Ergebnisse künstlerischer Arbeit und ihre öffentliche Wahrnehmung aus? Und wie kann es gelingen, sich nicht nur selbst zu bespiegeln, sondern diese Kämpfe stets auch als Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnissen zu denken? Diese Fragen diskutieren die Teilnehmenden gemeinsam mit Melmun Bajarchuu und Adele Dittrich Frydetzki von der INITIATIVE für SOLIDARITÄT am THEATER und Marta Keil vom Performing Arts Institute in Warschau anhand von eigenen Erfahrungsberichten, Konzepten und Ideen für alternative Organisationsformen.

DIE SZENE. Zwischen kritischem Korrektiv und effizienter Kulturinstitution

S.E. Struck / Philine Velhagen (PALAIS TEMPORÄR) und Julian Kamphausen (Performing Arts Programm)
Sprache: Deutsch

In den letzten Jahren ist die Freie Szene zu einem ernst zu nehmenden, international vernetzten kulturpolitischen Player geworden. Gleichzeitig agieren viele freie Theaterschaffende nach wie vor in improvisierten Strukturen – sei es aufgrund mangelnder Unterstützung durch die lokale bzw. regionale Kulturpolitik oder aufgrund einer bewussten eigenen Entscheidung. Welche Rolle will das Freie Theater zukünftig in Kulturpolitik und Gesellschaft einnehmen? Ist es nach wie vor kritisches Korrektiv und Experimentierfeld oder vielmehr Vorbild für die wendige und effiziente Kulturinstitution von morgen? Und ist professioneller und besser ausgestattet automatisch besser? S.E. Struck (SEE!) und Philine Velhagen (Drama Köln), die in Köln mit dem PALAIS TEMPORÄR ein künstlerisches Labor und mobiles Zentrum ohne institutionelle Anbindung geschaffen haben, laden gemeinsam mit Julian Kamphausen (Performing Arts Programm) zur Diskussion über Zukunftsmodelle für das Freie Theater.